

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que l'immeuble sis 29, chemin J.-A. Zinnen à Larochette se caractérise comme suit :

Das zweigeschossige, historistisch gestaltete Gebäude befindet sich an der Durchfahrt zum mittelalterlichen Ortskern. Es steht auf der früheren Befestigungsmauer und in unmittelbarer Nähe zu ihrem ehemaligen unteren Torhaus¹ und kennzeichnet so bis heute die Grenzen der mittelalterlichen Siedlungsentwicklung (SIE).²

In den 1770er Jahren ist das Gebäude erstmals kartographiert.³ Jean-Baptiste de Jhonge stellt es um 1823 als schlichtes zweigeschossiges Gebäude mit wenigen Fensteröffnungen dar.⁴ Geringfügig später zeigt Jean-Baptiste Fresez eine weitere Bauphase, in der das Gebäude mit seinem Nachbargebäude verbunden wurde, das gesamte Haus ein Krüppelwalmdach erhielt und die Fassade regelmäßig gestaltet wurde (ENT).⁵

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg⁶ entschloss sich der damalige Besitzer, Arzt und Lokalhistoriker Victor-Jacques Dasburg (1862–1949), zu einem weiteren Eingriff und einer Aufwertung des Gebäudes, die es bis heute vor allem wegen seiner reichhaltigen Innenausstattung zu einem der dekorativsten Häuser des Ortes werden ließ (AUT). Mit dem Umbau gelang es auch, durch eine Betonung des Volumens und der Höhe ein städtebauliches Pendant zum Manoir de Roebé auf der anderen Seite der Rue de Mersch zu schaffen und die ehemalige Torsituation mit anderen Mitteln fortzuschreiben (SIE).

Die repräsentative Seite des auf drei Seiten dreiachsigen Gebäudes wurde zum Platz an der Ernz gelegt und mit Bauschmuck der Neorenaissance angereichert (CHA). Wenige Sandsteinstufen, die von einem abwechslungsreich gestalteten Geländer in genietetem Flachstahl begleitet werden und das erst viel später in eine leichte Vordachkonstruktion integriert wurde, führen zum mittig gelegenen Eingang.⁷ Das Haus wird durch gleichlange Putzquader vertikal rhythmisiert. Die Mittelachse mit dem Eingang wird in der Höhe zusätzlich betont, in dem die Achse bis ins Dachgeschoss geführt und dort mit einem gestaffelten Giebel abgeschlossen wird. Verbindungsfelder zwischen den Fenstern der Geschosse, das Rundfenster im Giebel wie die Ohren der Gewände des darunterliegenden Fensters akzentuieren

¹ Die Ferraris Karte zeigt einen leicht versetzten, aber direkten Anschluss der Nummer 29 an das Torhaus. Vgl. Administration du cadastre et de la topographie, *Ferraris Karte*, 1778. Die archäologischen Befunde John Zimmers und seine Annahme, dass das Tor aus zwei Türmen mit halbrundem Grundriss bestand, lassen Spuren des Tors im Gebäude vermuten. Zimmer, John, 'Die Burg Fels', in: Ders., *Die Burgen des Luxemburger Landes*, Luxemburg, 1996, Bd. 1, S. 138–205, hier, S. 140.

² Ob die gekrümmten Wände im Kellergeschoss auf einen Vorgängerbau zurückgehen und ob sich in der Fassade Teile der mittelalterlichen Mauer finden, müsste von der Bauforschung abgeklärt werden.

³ Administration du cadastre et de la topographie, *Larochette, section A 1 de Larochette*, Urkataster, Larochette, 1824.

⁴ De Jhonge, Jean-Baptiste, 'Village et Château de Larochette', Lithographie, in: Dewasme (Hrg.), *Collection historique des principales vues de Pays Bas*, Tournai, 1822–1823, [S. 84].

⁵ Diese Beobachtung gilt nur unter der Voraussetzung, dass Fresez und auch Liez die Bausubstanz dokumentierten und nicht künstlerisch interpretierten. Fresez, Jean Baptiste, *Larochette 1835*, Collection Jean Berward, Paris/Luxemburg, o. J..

⁶ Zur Zeit des Einmarsches der Amerikaner im Dezember 1918 war das Gebäude noch unverändert, vgl. Administration Communal de Larochette, *Bulletin Communal de Larochette*, Luxemburg, 2015, Nr. 1, S. 65.

⁷ Vor dem Umbau lag hier eine zweiarmige Treppe mit einfachem Geländer, vgl. Ebd., S. 60.

nochmals die Höhe des Bauwerks. Auch das als Hauptgeschoss ausgeführte erste Obergeschoss, dessen Fenster Segment- und Dreiecksgiebel im Wechsel zeigen, streckt das Haus optisch. Nach Norden zur Rue de Mersch und dem Manoir de Roebé betonen wiederum doppelreihige, geputzte Eckquader die Massivität des Hauses.

Im Inneren des Objekts werden das geschichtliche und kunsthistorische Interesse des Besitzers insbesondere im Eingangsbereich und langen Flur sichtbar (AUT). Die hohe gestalterische Durcharbeitung wie handwerkliche Qualität⁸ der gut erhaltenen Kunstmalerarbeiten ist bemerkenswert (AKI). Die Wandflächen des Flurs sind in gleich große Felder unterteilt, die von Eichenblättern neobarock gefasst, übergroß verschiedene Blumenarrangements darstellen. Das Haus, das über keinen eigenen Garten verfügt, setzt sich von seiner dörflichen Umgebung mit einer in Vasen domestizierten Natur ab. Es unterstreicht auf diese Weise seinen städtischen Anspruch und nutzt dazu die gestuckten Blumenbouquets im Manoir de Roebé als Vorbild. Umlaufende, sich bis ins zweite Obergeschoss ziehende dreifarbige Marmorimitationen im Sockelbereich, die sich vom lokalen Sandstein distanzieren, stellen internationale Bezüge her. Eine den Flur teilende Flügeltür, übernimmt und abstrahiert in seiner farbigen Bleiverglasung das Blumenthema der Wände. Die Tür trennt das Haus mit seinen beiden zum Bahnhofsvorplatz liegenden Räumen in einen öffentlicheren Bereich für die ärztliche Behandlung und in einen privateren Bereich.

Die Ausgestaltung dieser beiden straßenseitigen Räume im Erdgeschoss stammt aus unterschiedlichen Epochen (ENT). Die üppige umlaufende Stuckdekoration der Decke im Zimmer, das zur Rue de Mersch liegt, ist in seiner Mittelrosette wie den Ecken mit Blumen- und Blättermotiven, Blattmaske und Engelsköpfen sehr plastisch gestaltet und geht vermutlich auf das 18. Jahrhundert zurück (AUT).⁹ Diese barocke Decke diente als Anregung und Vorgabe für die neobarocke Gestaltung des beginnenden 20. Jahrhunderts der Wand- und Türfelder im Flur (AKI). Auch die Deckengestaltung des gegenüberliegenden Raums führt die Eichblattmotive der barocken Decke in Ecken und Bändern in strengerer Form weiter. Eine geschwungene Eichentreppe führt vom Erdgeschoss über das erste Obergeschoss mit teilweise erhaltenen genagelten Holzböden bis ins Dachgeschoss, das als Vollgeschoss ausgebaut ist. Die aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts stammenden Holztüren sind in allen Geschossen erhalten, ihre breiten Türleibungen sind in den beiden oberen Geschossen gerillt beziehungsweise kassettiert. Zum Dachraum schließt die Haushälfte zum Nachbargebäude mit einer Kappendecke ab, vielleicht um das Gebäude nachträglich zu stabilisieren. Das Krüppelwalmdach mit drei Gauben nach Osten und zwei Dachfenstern nach Westen ist als einfach stehender Stuhl konstruiert und wurde, nachdem es in den 1950er Jahren teilweise neu aufgebaut wurde, mit Faserzementplatten eingedeckt.

Das Gebäude ist in mehrfacher Hinsicht ein erhaltenswertes Kulturgut von nationalem Interesse. Es ist mit seinem Überbau der Befestigungsmauer Zeuge für den entwicklungs- und siedlungsgeschichtlichen Eintritt des Ortes in die Neuzeit. In seiner seit Anfang des 20. Jahrhunderts im Wesentlichen erhaltenen Materialität und Gestaltung im Inneren wie Äußeren gibt es zudem umfassend Auskunft über eine spezifische Zeitschicht und erfüllt damit das Kriterium der Authentizität. Schließlich ist das bürgerliche Gebäude mit seinen Malereien von Wert für die Kunstgeschichte und in seinen stilistischen Bezügen ein für seine Zeit spätes, aber charakteristisches Beispiel.

⁸ Trotz des hohen Kundenverkehrs in der ambulanten Pflegestelle sind beispielsweise der in vielen Schichten aufgetragene Putzuntergrund und die Bemalung im Eingangsbereich noch in sehr gutem Zustand.

⁹ Heintz, Joseph, 'Larochette, Fels, Fiels', in: Heimat + Mission, 1984, Nr. 8/9, S. 166–176, hier 176.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität ; (AKI) Architektur-, Kunst-, oder Ingenieurgeschichte ; (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit ; (SIE) Siedlungsgeschichte ; (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 29, chemin J.-A. Zinnen (no cadastral 197/1562).

Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen

Luxembourg, le 23 octobre 2019